

AB VOR DEN BILDSCHIRM! | VON TAMARA GANJALYAN

Posted on 27. Januar 2021

Unsere Kinder werden zu Digital-Junkies gemacht – und wir sollen es gut finden.

Ein Standpunkt von Tamara Ganjalyan.

Vielleicht gibt es Eltern, die sich noch erinnern an dieses andere Leben, diese untergegangene Welt, die Äonen zurückliegt oder ein Jahr. Damals, als ihre Kinder in der Freizeit etwas unternahmen, einen Wochenendausflug zum Beispiel oder mal ins Kindertheater gingen oder in den Zoo.

Es war das, was man "normal" nannte, und normal war vor allem dies: Kinder, die mit Kindern spielen anstatt mit Konsolen, echte physische Begegnung statt dessen billigen digitalen Abklatsches in der schönen neuen Welt des Silicon Valley. Zu jener Zeit wurden die Kinderärzte, die Psychologinnen und sogar die Pädagogen in den Schulen und Kitas nicht müde, uns Eltern zu erzählen, dass Kinder Gleichaltrige bräuchten, den realen Austausch mit Ihresgleichen und dass soziale Beziehungen so enorm wichtig seien für die kindliche Entwicklung.

Wer damals, in dieser längst vergangenen Epoche, sein Kind länger als eine halbe Stunde pro Tag vor dem Fernseher sitzen ließ, setzte sich fast schon dem Verdacht prekärer familiärer Verhältnisse aus. Medienkonsum nur in strikter zeitlicher Begrenzung und mit elterlicher Begleitung, ansonsten: Bewegung an der frischen Luft und mit den Freunden auf den Spielplatz – dies alles galt bis März 2020.

Seitdem ist auch und gerade die Welt der Kinder eine andere geworden. Eine kleinere und eine einsamere ist sie für viele. Hat man nicht gerade das Privileg, in einem Einfamilienhaus mit Garten oder in einer großen Altbauwohnung mit Dachterrasse zu residieren, spielt sich ein Großteil des Tages im Lockdown – wörtlich: Einschluss – zwischen Zimmer, Küche, Bad und fraglos bei vielen vor dem Bildschirm ab. Die Welt ist auf ein Mindestmaß zusammengeschrumpft. Das Leben kreist im Wesentlichen noch um basale körperliche Grundfunktionen: Essen, schlafen, verdauen, wieder schlafen, essen, ...

Alle anderen, um nichts weniger grundlegenden menschlichen Bedürfnisse, die über die Sphäre des reinen Überlebens hinausgehen, werden derweil ins Virtuelle ausgelagert, in der Vorgaukelung eines gleichwertigen Ersatzes des Leibhaftigen. Kunst und Kultur, mitmenschliche Begegnung und nicht zuletzt auch Bildung sollen, so will es das hygienische Normativ, vom unreinen, da stets potenziell kontaminierten analogen Leben ins Internet übertragen werden.

Dass Schule nicht nur ein Ort der theoretischen Wissensvermittlung, sondern mindestens ebenso sehr auch ein Ort der Begegnung und des sozialen Lernens ist, scheint dabei schlichtweg keine

Rolle mehr zu spielen. Ein bisschen Lesen-und-schreiben-Lernen geht vermeintlich auch auf dem Tablet, der puren Mattscheibe. Für Kontakte gibt es Social Media – das muss wohl an "kindgerechter Wohnungshaltung" genügen.

ROBBENPOSTER MIT MASKIERTEN KINDERN

Was medial in diese geschrumpfte Welt einsickert, wird einst in Museen ausgestellt sein, denkt die geschichtswissenschaftlich vorbelastete Mutter, vielleicht als Beispiel für Propaganda, die bei den Jüngsten ansetzt. Zum Beispiel jener musikalisch aufbereitete Clip mit hübsch animierten Bildern, der schon morgens um sieben im Kinderfernsehen belehrt, dass man auch brav die Regeln einzuhalten habe, *"weil niemand Corona haben will"*. Oder die Kinderzeitschrift mit süßem Robbenposter, die Comics mit maskierten Kinderfiguren bringt, deren Botschaft lautet: *"Abstand halten, Maske tragen, Spaß dabei haben!"* Die Frage nach dem "Und dann?" taucht hier nicht mehr auf.

Mit dem Infektionsvermeidungskult hat das Sicherheitsnarrativ, das fraglos bereits seit längerer Zeit Teile des öffentlichen Diskurses bestimmte, endgültig Einzug in die Kinderzimmer gehalten. In der virtuellen Ersatzwelt sind es weniger die Zufälle des unvorhersehbaren und immer mit dem unbekanntem Risiko des Tödlichen behafteten Lebens aus Fleisch und Blut, welche den Rahmen des nicht nur Erfahrenen, sondern tatsächlich auch Erlebten bilden.

In der Asepsis des Internets begegnen unsere Kinder vielmehr dem (von wem?) Erdachten, dem (wofür?) Aufbereiteten in sicherer Entfernung zur unvollkommenen Biologie. Produkte krakenhafter Digitalkonzerne werden auf diesem Wege zu den Orten, an denen sich Kindheit ausgestalten soll: Lernen auf Schoolfox, Freunde treffen auf Facebook, Abhängen auf Youtube. Das "Cui bono?", wem nützt das alles, wäre freilich ein ketzerischer Gedanke.

KINDERQUALEN UND DIE HAFTUNGSFRAGE

Wie aber werden Bedingungen des Heranwachsens wie die oben geschilderten unsere Kinder prägen? Werden etwa irgendwann die verpixelten Imagines auf Zoom das sein, was die Erwachsenen von morgen als ihre Kindheitsfreunde erinnern? Werden insbesondere jene, die als Einzelkinder durch diese Erfahrung gehen, die heutige Zeit als eine Form der Isolationshaft im Gedächtnis behalten? Sind wir gerade dabei, eine Generation heranzuziehen, deren Maß an Beziehungsfähigkeit sich an der Anzahl der erhaltenen Likes auf ein gepostetes Selfie bemisst?

Und werden Psychologen in einigen Jahren vom *"Lockdown-Syndrom"* sprechen, das in manchem

dem durch extreme soziale Deprivation hervorgerufenen Kaspar-Hauser-Syndrom ähnelt? Wenn ja, dürfte die Frage nach der Haftung für solche erlittenen Schäden an Leib und Seele höchst spannend werden.

Dies ist der Titeltext der zum Samstag erscheinenden 35. Ausgabe der Wochenzeitung Demokratischer Widerstand. Die Wochenzeitung Demokratischer Widerstand (DW) ist aus einem informativen Flugblatt noch im April 2020 zur auflagenstärksten deutschsprachigen Print-Wochenzeitung nach der Bild am Sonntag geworden. Die Zeitung erreicht seit 34 Ausgaben Menschen durch Verteilung im ganzen Land, die ansonsten ausschließlich der Regierungs- und Konzernpropaganda ausgesetzt wären. Herausgeber Anselm Lenz und die Redaktion der Wochenzeitung Demokratischer Widerstand sind auf Spenden angewiesen per Crowdfunding an KDW e.V. unter der IBAN-Nummer DE72 1101 0100 2235 4091 57 oder als Patreon.

+++

Das Buch „[Digitales Unbehagen](#)“ von Manfred Spitzer wird in diesem Zusammenhang empfohlen.

+++

Danke an die Autorin für das Recht zur Veröffentlichung des Beitrags.

+++

Bildquelle: [wavebreakmedia](#) / shutterstock

+++

KenFM bemüht sich um ein breites Meinungsspektrum. Meinungsartikel und Gastbeiträge müssen nicht die Sichtweise der Redaktion widerspiegeln.

+++

KenFM jetzt auch als kostenlose App für Android- und iOS-Geräte verfügbar! Über unsere Homepage kommt Ihr zu den Stores von Apple und Google. Hier der Link: <https://kenfm.de/kenfm-app/>

+++

Abonniere jetzt den KenFM-Newsletter: <https://kenfm.de/newsletter/>

+++

Jetzt KenFM unterstützen: <https://www.patreon.com/KenFMde>

+++

Dir gefällt unser Programm? Informationen zu weiteren Unterstützungsmöglichkeiten hier: <https://kenfm.de/support/kenfm-unterstuetzen/>

+++

Jetzt kannst Du uns auch mit Bitcoins unterstützen.



Bitcoin Adresse: 18FpEnH1Dh83GXXGpRNqSoW5TL1z1PZgZK